

len Stellen sich in kritischer Distanz zu Karl dem Kahlen befindet; dies gilt besonders für die Schilderung der Ereignisse von 858, in denen Prudentius selbst ein Komplize der „Verräter“ Wenilo von Sens und Graf Odo von Troyes gewesen ist. Der Stil der Annalen verändert sich vollständig nach 861, als Hinkmar ihr Verfasser wird: er kehrt zurück zum Vorbild der *Annales regni Francorum*, verzeichnet das Itinerar des Königs sowie die Synoden und Reichsversammlungen, die Prudentius nicht erwähnt hatte. Kritik am König ist selten; nur 865/66 und 876, als Hinkmars eigene politische Stellung von der Karls des Kahlen abwich, wird Karl kritisiert. – Philip G r i e s o n, *The Gratia Dei Rex coinage of Charles the Bald* (S. 39–51), befaßt sich mit der Diskrepanz zwischen dem Edikt von Pîtres 864, das zehn Münzstätten erlaubte, und der Tatsache, daß an 100 Stellen Münzen geprägt wurden. Der Vf. erklärt dies damit, daß wegen oder nach dem Danegeld von 866 zahlreiche neue Münzstätten eröffnet wurden, um die nötigen Geldmittel zur Ablieferung an die Normannen, später auch zur Aufrechterhaltung des Handels zu schaffen. – D. M. M e t c a l f, *A scetch of the currency in the time of Charles the Bald* (S. 53–84), schätzt, daß unter Karl dem Kahlen ca. 50 Millionen Münzen geprägt wurden. Die kartographische Erfassung der Münzstätten zeigt, daß sie in der Mehrzahl in der Francia (nördlich und östlich von Paris) lagen. – Wendy D a v i e s, *On the distribution of political power in Brittany in the mid-ninth century* (S. 87–107), stellt als Besonderheit in der politischen Struktur der Bretagne heraus, daß es lokale Machthaber (kelt. *machtiern*) gab, die zivile Funktionen ausübten und deren Stellung erblich war. Ähnliche Amtsträger sind auch aus dem keltischen England (Wales, Schottland) bekannt. Wie das Verhältnis zwischen den Herrschern der Bretagne und den *machtiern* war, ist nicht zu klären. – Jane M a r t i n d a l e, *Charles the Bald and the Government of Aquitaine* (S. 109–135), versucht den Charakter der karolingischen Königsherrschaft in Aquitanien zu definieren und betont, daß die königliche Gewalt auch nach der Ausschaltung Pippins II. nicht stärker geworden war. Das Fehlen eines königlichen Hofes in Aquitanien selbst, der als Zentrum für die geistlichen und weltlichen Großen hätte dienen können, ließ sogar den Widerstand der regionalen Magnaten gegen die Zentralgewalt stärker werden. – Pauline S t a f f o r d, *Charles the Bald, Judith and England* (S. 137–151): Die Heirat Judiths, der Tochter Karls des Kahlen, mit König Aethelwulf von Wessex hängt damit zusammen, daß beide Reiche durch die Normannen bedroht waren. – Jane H y a m, *Ermentrude and Richildis* (S. 153–168), untersucht die Qualifikation und den Einfluß von Königinnen im MA anhand der Interventionen und Schenkungen der Gemahlinnen Karls des Kahlen. – R. H. J. C o l l i n s, *Charles the Bald and Wifred the Hairy* (S. 169–189), macht einige Bemerkungen zur Sonderstellung Kataloniens zwischen fränkischer Oberherrschaft und der Geltung des westgotischen Rechts, an das sich auch die vom fränkischen König eingesetzten Grafen und Richter hielten. – Michel R o u c h e, *Geographie rurale du royaume de Charles le Chauve* (S. 193–211), wertet die Urkunden Karls des Kahlen und einige Chartulare aus der 2. Hälfte des 9. Jh. aus, um das Verbreitungsgebiet der klassischen Domänenwirtschaft näher zu bestimmen. Die Wirtschaftsform einer großen Domäne mit abhängigen Mansen hat das Gebiet südlich der Loire nicht erreicht; in den am stärksten romanisierten Gebieten dauerte vielmehr die spätantike Agrarorganisation fort. – Richard H o d g e s, *Trade and market origins in the ninth century: an archaeological perspective of Anglo-Carolingian relations* (S. 213–233). – Horst F u h r m a n n, Fälscher unter sich: Zum Streit zwischen Hinkmar von Reims und Hink-